

René Rudolf
DGB Bundesjugendsekretär



DGB-Ausbildungsreport 2009

am 27. August 2009 in Berlin

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich möchte kurz noch auf zwei Punkte im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Ausbildungsreports 2009 der DGB-Jugend eingehen.

Zunächst freue ich mich darüber, dass sich der Ausbildungsreport zu einer festen Größe in der bundesweiten Diskussion um die Qualität der Ausbildung entwickelt hat. Wir haben vor einigen Jahren mit dem Beauftragten Dr. Azubi im Internet damit begonnen, den Auszubildenden bei Problemen im Betrieb, in der Berufsschule aber auch im privaten Umfeld mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Wir waren von Beginn an erschüttert, welche drastischen Fälle uns da bisweilen geschildert wurden. Dies war für uns der Anlass, genauer auf die Qualität insbesondere der betrieblichen Ausbildung zu blicken und dabei jene zu fragen, die ihre individuelle Situation am besten einschätzen können: die Auszubildenden selbst.

Die DGB-Jugend hat in diesem Jahr mit Dr. Azubi bereits auf rund 1.300 Fragen in unserem Onlineforum geantwortet. Dabei legen wir Wert darauf, dass sich Ratsuchende anonym und barrierefrei an Dr. Azubi wenden können und sie innerhalb von 24 Stunden eine kompetente Antwort erhalten. Mit dem Ausbildungsreport nun können wir den Eindruck bestätigen und mit konkreten Zahlen belegen, dass es immer noch viel zu viele Auszubildende gibt, deren Ausbildung gar nicht oder nur teilweise das Gütesiegel „Gute Ausbildung“ bekommen kann. Ich untermauere daher nochmals die Forderung an die ausbildenden Betriebe, Ausbildung auch tatsächlich als Lernverhältnis zu begreifen und Azubis nicht als billige Arbeitskräfte zu missbrauchen.

Doch so oder so neigt sich jede Ausbildung einmal dem Ende zu und die Jugendlichen stehen vor der Frage, ob sie von ihrem Betrieb übernommen werden oder nicht. Die

Ergebnisse des Ausbildungsreports 2009 zeigen: Nicht einmal jede oder jeder Fünfte hatte zum Zeitpunkt der Befragung Kenntnis darüber, ob im Anschluss an die Ausbildung eine Weiterbeschäftigung angeboten wird. Wenn der drohende Fachkräftemangel tatsächlich so dramatisch ist, wie Wirtschaftsvertreter regelmäßig behaupten, ist nicht nachzuvollziehen, warum jungen Menschen nicht frühzeitig sichere Perspektiven für ihren beruflichen Werdegang eröffnet werden.

In der Bundesrepublik werden mehr als 40 Prozent aller Auszubildenden nach erfolgreich bestandener Abschlussprüfung von ihren Ausbildungsbetrieben nicht übernommen. Diese Zahl ist eindeutig zu hoch – und könnte sich angesichts der aktuellen Wirtschafts- und Finanzmarktkrise in der nächsten Zeit noch deutlich erhöhen. Dabei reicht manchmal schon eine Übernahme für ein halbes Jahr, damit sich die jungen Menschen aus einem bestehenden Arbeitsverhältnis heraus auf eine neue Stelle bewerben können, ohne dass ihnen der Makel anhaftet, sie seien aufgrund schlechter Leistungen in der Ausbildung nicht übernommen worden. Hier fordern wir die Arbeitgeber auf, junge Menschen bei ihrem Einstieg in das Berufsleben nach der Ausbildung mit allen Kräften zu unterstützen und ihnen entsprechende Perspektiven zu bieten.